

Hostato 11

Verein für Geschichte und Altertumskunde Frankfurt-Höchst e. V.



Juli 2022

Liebe Mitglieder,

der Sommer in Deutschland ist da und lässt auch uns unter der Hitze stöhnen. Die Blumen in unserem Zollgarten leiden unter der Hitze. Wir hoffen, sie gut über den Sommer zu bekommen, und dass auch unsere Eiche auf dem Schlossplatz den Hitzesommer gut überlebt. Trotzdem geht die Arbeit im Verein natürlich weiter. Danke möchten wir allen Helfern sagen, die das Altstadtfest der Vereine an unserem Stand zu einem großen Erfolg gemacht haben, besonders an das Höchst Relaxed für Materialien und Organisation und an Höchst Schön, die mit ihrer historischen

Druckpresse vor Ort waren. Zudem haben im Juni und Juli drei Zollgartenkonzerte unter der Leitung von Sophie Herr stattgefunden. Zwar musste am zweiten Abend aufgrund des Wetters in das Kronberger Haus umgezogen werden, aber auch dort wurden die Konzerte zu einem unvergesslichen Erlebnis. Danke an unseren zweiten Vorsitzenden Marcus Keidel: ohne ihn wäre es nicht möglich gewesen, die Konzerte stattfinden zu lassen. Weiterhin haben wir bei zwei Workshops mit dem Hessischen Museumsverband den Startschuss für die Archivierung unserer

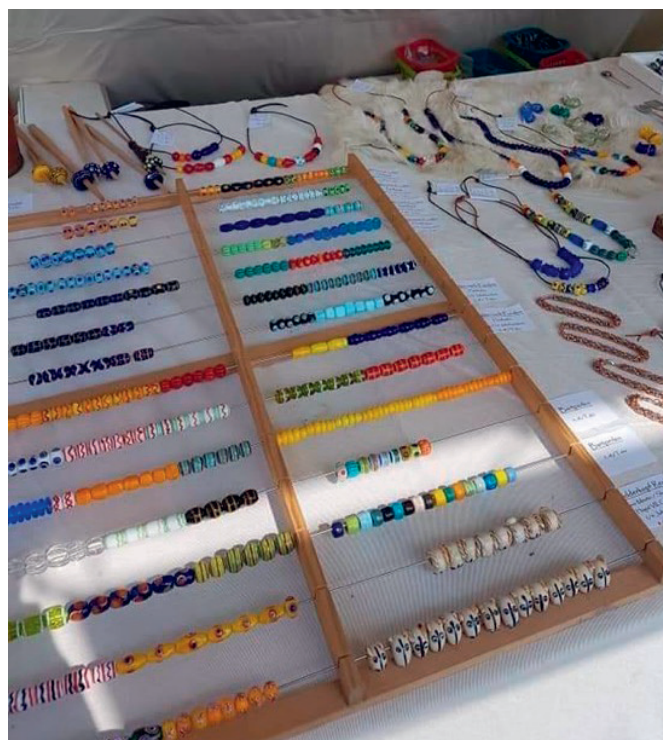
Depotbestände gestartet. Einen besonderen Dank müssen wir nun noch unseren beiden Schülerpraktikanten sagen, die in Kooperation mit dem Historischen Museum ihr Praktikum absolviert haben. Durch die Arbeit der beiden in unserem Depot konnten mehrere Negativrollen digitalisiert werden. Einige Schätze aus Höchst und ganz Deutschland kamen so ans Tageslicht. Wir werden schauen, diese in einem geeigneten Rahmen der Öffentlichkeit vorzustellen. Wir hoffen, die Hitze lässt alle gut über den Sommer kommen!
Euer Vorstand

Glasperlenwickeln wie die Wikinger und Vereinsstammtisch

Am 11.09.2022 findet der bundesweite „Tag des offenen Denkmals“ statt, der seit 1993 von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz koordiniert wird. Wir haben uns als Verein dazu angemeldet und werden in diesem Rahmen von 12.00 bis 18.00 Uhr den Zollgarten bei Kaffee und Kuchen öffnen.

Nachdem im letzten Jahr unser Mitglied Nicole Lindau uns in die Welt der Spinnerei eingeführt hat, werden in diesem Jahr unsere Mitglieder Nicole und Andreas Bäcker zeigen, wie vor über 1200 Jahren die Wikinger Glasperlen hergestellt haben. Dabei ist die Geschichte der Glasperle noch älter und sehr spannend bis heute: Kleine Stücke Glas werden mit einem heißen Stab aufgenommen und über einen anderen gewickelt. Durch Hitze und Schwerkraft wird eine Kugel geformt und mit Mustern wie Glasfäden, Punkten oder ähnlichem verziert.

Wir laden alle ein, den Tag des Offenen Denkmals mit uns zu feiern. Ab 17.00 Uhr werden wir zudem unseren Vereinsstammtisch im Rahmen des Tages des Offenen Denkmals vor Ort begehen.



Unterschiedlich gefärbte Glasperlen – am 11.9. erfahrt ihr, wie sie mit alter Technik hergestellt werden.

Die Geschichten des Geschichtsvereins

Nicht nur Höchst hat seine Geschichte und Geschichten – auch unser altherwürdiger Verein blickt auf 128 Jahre Historie zurück. Um diese Historie erforschen zu können, widmen wir uns diesem Projekt: dem Einscannen und der Digitalisierung zahlreicher Jahresberichte des Vereins. Unzählige Seiten Papier! Doch der Vorteil überwiegt: Als PDF-Dateien können diese Inhalte nun auch nach Schlagworten durchsucht werden.

Was wir bislang vollbracht haben? Von den vorhandenen Ordnern – bisheriger Stand: 50 Stück! – haben wir 15 mit ca. 20 000 Seiten schon erfasst. So manches interessante Detail kam dabei wieder ans Licht der Öffentlichkeit. Seien es Informationen zu Ausgrabungen in und um Höchst, Diskussionen um die Nutzung des Zollturms oder Details zur Planung und dem Betrieb des Museums des Geschichtsvereins ...

Spannend zum Beispiel die Zeit um 1955, in der der Verein – nach der erzwungenen Pause in den Vierzigerjahren – wieder belebt wurde, oder auch die zum Teil hitzigen Diskussionen zur Verwendung des Zollturms im Zuge der Eröffnung des vereinseigenen Museums im alten Schloss.

Jedes digitalisierte Blatt bietet daher neue Einsichten und Erkenntnisse aus den letzten 128 Jahren. Wir sind gespannt, was der nächste Ordner an neuen Erkenntnissen bringt!

Hier auch die Bitte an alle Höchsterinnen und Höchster: Wer noch alte Zeitungsausschnitte oder Bilder hat oder findet, die sich um Höchst und seine Geschichte und oder den Geschichtsverein drehen – gerne melden. Es können auch „nur“ die Ausschnitte oder Bilder gesichert und zurückgegeben werden. Je mehr wir digital speichern, umso vollständiger wird das Bild und unser Wissen über Höchst.



Schülerpraktikanten digitalisieren in Kooperation mit dem Historischen Museum Frankfurt unsere Negativrollen



Geweihstücke des Riesenhirsches, 18.000 – 12.000 v. Chr.

Das besondere Objekt

Mit dem Eintreffen des anatomisch modernen Menschen in Europa vor 40.000 Jahren beginnt das Jungpaläolithikum. Die verzierten *Riesenhirschgeweihstücke*, Artefakte mit intentionell, also zweckbestimmt angefertigte Verzierung, sind die ältesten bis jetzt gefundenen Spuren von Menschen in Höchst.

Die Verzierungen wurden vor mindestens 14.000 Jahren im Magdalénien – einer Epoche des Jungpaläolithikums – gefertigt, zu der Zeit als beispielsweise die Höhlenmalerei ihren Höhepunkt erreichte. Bauarbeiter entdeckten vier Geweihstücke wahrscheinlich im Jahr 1895/96 bei Bauarbeiten am Mainberg in Höchst, vermutlich bei Kanalarbeiten im Bereich des damaligen Hotels „Schöne Aussicht“, heute Hotel „Höchster Hof“. 1974 wurden sie im Lager des Höchster Geschichtsvereins durch Rolf Kubon wiederentdeckt. Allerdings: Das vierte Geweihstück ist verschollen.

Die drei erhaltenen Fundstücke mit einer Länge von 23–28 cm und einem Durchmesser von 5,6–7 cm tragen alle Kerbschnittgruppen und sind die Unterteile der Abwurfstangen des Riesenhirsches. Während die Kerbschnittgruppen eine mehr oder weniger deutliche parallele Reihung der einzelnen Kerbschnitte zeigen, hat eine Gruppe mehr zeichenhaften Charakter. Zwar können wir heute nicht mit Sicherheit wissen wozu die Einkerbungen gedient haben, sicher ist aber, dass sie für die damaligen Menschen eine Bedeutung hatten. Die Datierung der Stücke in das Magdalénien beruhen auf dem Zeitpunkt des Aussterbens des Riesenhirsches sowie altsteinzeitliche Funde in der Gegend bis Mitte der 1970er Jahre. Während die derzeitige Datierung eine Herstellung durch den modernen Menschen vermuten lässt, gibt es nach heutigem Forschungsstand mit Kerben verzierte Riesenhirschknochen, die vom Neandertaler von vor 51.000 Jahren stammen.